

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saargegend

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Beleggeld nicht mitgerechnet. Durch die Zeitungsträger
in Metz ins Haus gebracht 6,00 Fr.
Druck und Verlag:
Metz: Rue des Clercs, 1

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz 3 Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 99
Telegrammadresse: Moselsaar-Metz

Aktuelle Fragen

Die Sarroisbewegung

Anfliehende Hoffnungen. — Eine Politik des Widerspruchs. — Wie die Vereinigung des Saarlandes mit Frankreich verhindert wird: Der Herr « Caporal-secrétaire » liest « L'Humanité ». — Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss!... — Der Empfang an der Kehler Brücke. — Die demachten Fehler müssen möglichst wieder gut gemacht werden, bevor es zu spät ist.

Um endlich positive Auskunft über die zukünftige Gestaltung der vom Comité des Sarrois de Lorraine ins Werk gesetzten Bewegung zu erhalten und aus der Krisis, die gegenwärtig herrscht, einen Ausweg zu finden, ist eine Audienz bei Herrn Millerand nachgesucht worden. Wie wir hören, ist heute morgen das Comité nach Strasbourg gefahren, um dem ersten Beamten der Republik in Elsass-Lothringen die Wünsche der Sarrois zu unterbreiten und die Verwirklichung gegebener Versicherungen zu erlangen. Wir hoffen, dass dadurch der bestehenden Krisis ein Ende gemacht werden wird. Tatsächlich greift gegenwärtig in Sarrois-Kreisen eine gewisse Entmutigung Platz. Man hört allgemein, dass dieselben Leute, die im Terminus mit grosser Freude und Begeisterung die Vertreter der Zivil- und Militärbehörden Lothringens begrüsst haben, heute daran denken, ihre Siebensachen einzupacken und auszuwandern, weil ihnen nur Steine in den Weg gelegt werden. Dass diese Leute, wenn sie nach dem Saarbecken kommen, die dort unter Zustimmung der französischen Regierung betriebene Propaganda schwer schädigen werden, ist ganz natürlich. Wir wollen heute nochmals auf die Sarroisfrage zurückkommen und nach dem « Messin » eine kleine Rekapitulation vornehmen.

Der Mitarbeiter des « Messin », der in den letzten Tagen im besetzten Gebiete mit französischen Behörden Befragung genommen hat, schreibt: Die Saarleute Lothringens und des Elsasses werden nach wie vor unter Sequester gestellt; wie alle anderen Deutschen sind sie in den Ausweisungslisten aufgeführt und erhalten keine Pässe. Verbilligt, vergleichen sie ihre Lage mit der in jeder Hinsicht begünstigten Situation ihrer Verwandten und Freunde an der Saar, die man mit allen Mitteln für Frankreich zu gewinnen sucht.

Zweifeln werden uns einige Simpel sagen: « Warum sollen wir denn die Sarrois begünstigen? Nehmen wir einfach die Saargegend mit ihren Gruben, ihren Industrien, Handelshäusern, Besitzungen und Wäldern in Besitz und jagen wir Deutsche, Saarländer u. dergl. mit dem Ausweisungszettel einfach zum Teufel. » Es ist kaum glaublich, dieses System ist von Männern vertreten worden, die stolz behaupten, in der Politik etwas los zu haben. Aber zunächst müsste, wenn man so fuhrwerken wollte, der Friedensvertrag entsprechend abgefasst sein. Ein jeder weiss doch, auf welche ungeheuren Schwierigkeiten Frankreich von seinen Engländern und Amerikanern bei der Geltendmachung seiner Rechte auf das Saargebiet stiess: es konnte nur eine bedingungslose Besetzung unter Vorbehalt eines in 15 Jahren stattfindenden Plebiszits erwirken. Ferner: Wie hätten wir die Wiederbevölkerung des Saarlandes erreicht, dessen Bewohner wir verjagt hätten? Wissen denn jene Uberschaulen nicht, dass unsere Bevölkerungszahl in stetem Abnehmen begriffen ist?

Man muss mit den Tatsachen und nicht mit Hirngespinnsten rechnen. Die Generale Mangin und Andlauer verfolgen eine Politik, die wir in unserem Blatte schon häufig beurteilt haben. Sie versuchen beide, in den Gebieten von Mainz und Saarbrücken die französischen Traditionen, die durch ein Jahrhundert Preussenherrschaft unterbrochen wurden, wieder aufzufrischen. Sie suchen die Erinnerungen der grossen Revolution und des ersten Kaiserreichs in der Bevölkerung wieder aufleben zu lassen.

Sie zeigen jedermann im Lande die Ueberlegenheit der französischen Zivilisation über die deutsche Kultur. Sie sind gut, gerecht und aufmerksam. Sie geniessen unter ihren Administrirten eine grosse Popularität. Sie verfolgen das Ziel, von dem Kaiserreich Deutschland alle Rheingebiete loszutrennen und das Saarland, welches für unseren industriellen und Handelsaufschwung eines der wertvollsten Elemente sein wird, Frankreich sogar noch vor dem für 1934 vorgesehenen Plebiszit zuzuführen. Diese echt französische Politik betreiben sie mit zäher Ausdauer, unterstützt vom Ministerium Clemenceau und den grossen Kommissionen der Kammer und des Senats.

Die Bewegung der Sarrois in Lothringen hatte den Zweck, den Bestrebungen Andlauer's und Mangin's zum schnelleren Sieg zu verhelfen. Die Sarrois Lothringens sind die Verwandten, die Söhne und Brüder der im Saarbecken und in der Pfalz wohnenden Saarleute. Wenn die ersten durch unsere Verwaltung anständig behandelt werden, dann werden sie unbedingt gute Agenten für die französische Propaganda im Saarland. Wenn aber das Ge-

gentheil der Fall ist, wenn man sie schikaniert, verfolgt und alle die Ausnahmassnahmen und Verhauungsklauseln in Anwendung bringt, die für Urdeutsche gelten, dann werden sie — und da hilft auch keine Passverweigerung — sich über Frankreich beklagen, die Pläne unserer Regierung ernsthaft bekämpfen und durchkreuzen. Diese unbedingte Abhängigkeit der im Saarlande und der in Lothringen betriebenen französischen Taktik ist durch Herrn Mirman und General de Maud'huy wohl erkannt worden, und deshalb haben sie ihr möglichstes getan für die Gründung und Entwicklung der Saarvereine in Lothringen und zur Ermüdung der Mitglieder. Herr Clemenceau hat im Ministerpräsidium eine Sarrois-Delegation empfangen, an deren Spitze Professor David stand, und versicherte sie seines grossen Interesses für die Bewegung und seiner Hilfe mit allen Mitteln. General Andlauer hat in Saarbrücken mehrmals das Komitee der Lothringer Saarleute empfangen. Eine öffentliche Versammlung, welche dieses Komitee vor einigen Wochen mit grossem Erfolg veranstaltete, hat die Bedeutung der Organisation erwiesen. Unglücklicherweise gibt es unter den grossen Führern, welche die Interessen Frankreichs erkannt haben, eine Anzahl unaufrichtiger Beamter und Persönlichkeiten, die klüger sein wollen wie ihre Vorgesetzten und diesen durch Verfolgung einer blöden Politik ins Werk setzen.

Herr Clemenceau, General Mangin, Herr Mirman und die Generale Andlauer und de Maud'huy wollen, wie schon gesagt, dass die Saar sobald wie möglich französisch wird, und um dies zu erreichen, treiben sie ganz richtig eine milde und wohlwollende Politik, sowohl in Rücksicht auf die in Lothringen als auch die im Saarland wohnenden Sarrois. Aber die Chefs können sich nicht mit den Ausführungs Einzelheiten ihrer Anordnungen befassen, und solange ein Herr « Caporal-secrétaire » oder « Sous-chef de bureau » noch glaubt, was ihm « L'Humanité » oder die « Frankfurter Ztg. » einbläst, nämlich, dass wir ein Verbrechen begehen, wenn wir uns die Saar holen, solange man glaubt, die Generale Andlauer und Mangin hätten eine irrig Auffassung von den Interessen Frankreichs, solange werden auch die Sarrois in Lothringen noch gepiesackt werden.

Un dann: Eine andere Sorte Beamte ist zu gewissenhaft. Diese Leute halten sich an den genauen Wortlaut ihrer Befehle, aber mehr als in ihren Reglements steht tun sie nicht. Ihre Grundsätze sind: « Was ich nicht weiss, macht mich nicht heiss », und: « Was nicht brennt, blas ich nicht ». In Wirklichkeit besteht auch kein geschriebener Befehl, der genau, buchstäblich anordnet, inwiefern man die Saarleute von etc. in Elsass-Lothringen ansässigen Deutschen unterschiedlich behandeln soll. « Le Matin » greift in einem Artikel seines Kölner Spezialberichterstatters diese unheilvolle, wankelmütige Politik heftig an. Zu was sie führt, das beleuchtet folgende Tatsache, die mir gestern einer der eifrigsten Propagandisten der Saarbewegung in Saarbrücken berichtete: Vor einigen Tagen kam in Kehl ein Zug Ausgewiesener an. Natürlich wurde durch deutsche Beamte und Offiziere gleich ein jeder unter die Lupe genommen. In dem Zuge befanden sich zahlreiche Sarrois: die einen zweifelhaft und dickköpfige Hurrapatrioten, die anderen, das gerade Gegenteil, hatten der Terminversammlung beigewohnt. « Vive la France! » gerufen und zur Rede Mirman's Beifall gekatscht. Die ersten hatten natürlich nichts eiligeres zu tun, als sie zu denunzieren. Mit « aufgefanztem » wurden die armen Teufel abgeführt. Was hat man mit ihnen gemacht? Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Hochverrats unarmherzig bestraft werden.

Den Sarrois Lothringens sind diese Tatsachen nicht unbekannt; denn es ist für jedermann ein offenes Geheimnis, dass zwischen den ausgewiesenen Deutschen und ihren hergebliebenen Angehörigen ein reger Briefverkehr herrscht. Zudem häufen sich die Sequestrierungen jeden Tag in erschreckender Weise, ohne dass deren Ende abzusehen ist. Noch immer müssen die Sarrois die grössten Beschimpfungen ruhig einstecken. Sie können nichts in Angriff nehmen. Ihre Geschäfte liegen vollständig darnieder. Ja, in ihrer Ratlosigkeit gehen sie sogar soweit, die Erklärungen der Herren Clemenceau, Mirman und General Andlauer in Zweifel zu ziehen. Und da den Sarrois der Saargebiete nichts von dem entgegen, was sich hier zuträgt, fragen wir: Ist unserer Annäherungspolitik gegenüber dem Saarlande mit solchen Mitteln gedient und gehen wir nicht einem kläglichen Flisko entgegen?

Es gilt, die begangenen Fehler unverzüglich wieder gut zu machen. An alle zuständigen Ressorts müssen unzweideutige Befehle ergehen hinsichtlich der genauen Einhaltung der von der Zentralregierung vorgeschriebenen Richtlinien. Es wird vor allem nötig sein, klar zu bestimmen, wer denn eigentlich Sarrois ist, wer auf die schon so oft versprochenen Vergünstigungen ein Recht hat und wer französischer Staatsangehöriger werden kann. Selbstverständlich dürfen Preussen oder Deutsche, welche sich im Saargebiet angesiedelt haben, der vorerwähnten Vorteile nicht teilhaftig werden. Davon abgesehen empfiehlt es sich, möglichst grosszügig vorzugehen. Wir brauchen eine Mehrheit. Alle Sarrois, deren Vorfahren, ob mütterlicherseits, ob väterlicherseits, vor 1815 Franzosen waren, sowie sämtliche Familienmitglieder dieser Sarrois könnten sofort naturalisiert werden. Zu diesem Zwecke wird es genügen, ein einziges Wort in Art. 10 des französischen Gesetzbuchs zu ändern und § 2 Nr. 6 der Klausel betr. die Naturalisation in Elsass-Lothringen auf das Saargebiet anzuwenden. Uebrigens sind viele Sarrois mit Lothringern verheiratet. Derselbe Weg wird gegenüber den Sarrois, welche in Elsass und Lothringen sesshaft sind, einzuschlagen sein. Sobald unsere Regierung diesbezügliche Anordnungen erlassen und diese Auslegung als massgebend anerkannt haben wird, werden die Militär- und Zivilbehörden die Sarrois darüber aufzuklären haben, welche Behandlung zukünftige französische Bürger erfahren sollen, deren Vorfahren die französische Staatsangehörigkeit besessen haben. Wir wissen aus sicherer Quelle, dass die Saargegend demnächst in dem von uns angedeuteten Sinne gelöst wird und dass die gegenwärtig herrschenden Missstände behoben werden. Das Komitee der Sarrois kann wieder Mut fassen und das von ihm begonnene Werk fortsetzen. Es wird bei der französischen Regierung und deren Vertretern weitgehendste Unterstützung finden.

TAGES-NEUIGKEITEN UND LETZTE TELEGRAMME

Das Ende des ungarischen Bolchewismus

Paris, 4. Aug. (Havas.) Aus Zürich wird gemeldet: Folgendes ist nach einem englischen Funk-spruch die Lage in Budapest, wie sie am 4. August um 2 Uhr war: Das rumänische Kommando erhielt letzte Nacht von Paris den Befehl, seinen Vormarsch dort, wo es stehe, anzuhalten. Die Truppen waren erschöpft und es wünschelte, sie die Nacht unter einem Dach zubringen zu lassen. Der Kriegsminister Hambrich sagt, dass bis zum gegenwärtigen Augenblick alles vollständig ruhig in der Hauptstadt war und dass er sich für die Aufrechterhaltung der Ordnung unter der Bedingung verpflichtet, dass die Rumänen nicht in die Stadt einmarschieren und dass sich kein Zwischenfall ereigne.

Die Rumänen sind in Budapest eingezogen. Die Rumänen sind heute Nachmittag in Budapest eingetroffen. Eine Brigade unter dem Befehl des Obersten Constanzeu befindet sich 15 km von der Stadt entfernt, während ein Detachement, das eine Kavallerieschwadron, 4 Batterien und 7 Maschinengewehre umfasst, sich in der näheren Umgebung verschanzt hält. Herr Clemenceau Note, die die Rumänen anweist, ihren Vormarsch dort, wo sie gerade stehen, einzustellen, wurde durch den italienischen Oberstleutnant Romanelli überbracht. Ein Journalist interviewte den Kriegsminister Hambrich, der versicherte, dass die Rumänen versprochen haben, im Norden der Stadt zu bleiben.

Paris, 4. Aug. Ein weiteres Radiotelegramm von Budapest gibt um 4 Uhr folgende nähere Angaben: Die rumänischen Truppen scheinen entschlossen, ihren Vormarsch durch die Besetzung Budapests zu beendigen. Der Hauptpunkt befindet sich etwa 10 Meilen südlich der Stadt. Eine Kavallerieschwadron ist bereits einmarschiert. — Diese Nachricht wird aus amerikanischer Quelle bestätigt. Interalliierte Truppen sollen nach Ungarn gehen. Paris, 6. Aug. (Havas.) «L'Echo de Paris» berichtet: Der Oberste Rat der Alliierten hat sich mit der ungarischen Frage beschäftigt. Aus der Anwesenheit des Marschalls Foch kann man entnehmen, dass die Besprechungen der Delegierten nicht nur politischer Natur waren, sondern dass vielmehr auch mit einer militärischen Aktion gerechnet wird. Der rumänische Vormarsch bildete den Hauptgegenstand der Besprechungen. Der Oberste Rat scheint den neuen Ereignissen die grösste Aufmerksamkeit zu schenken.

Die italienische Kammer und der Friedensvertrag

Paris, 5. Aug. — Eine Depesche aus Rom besagt, dass die mit der Prüfung des Friedensvertrags beauftragte Kommission in der italienischen Kammer Luzzati zum Berichterstatter erwählt hat. Die Ereignisse in Ungarn. Paris, 5. Aug. Es wird gemeldet, dass die Szegediner Regierung die neue Sozialistenregierung in Budapest bis auf weiteres anerkennt, vorausgesetzt, dass die Bauern in derselben eine angemessene Vertretung erhalten. Eine Wiener Depesche besagt, dass Bela Kun vor seiner Abreise durchsucht wurde. Er hatte, wie sich bei der Durchsuchung herausstellte, eine Summe von 5 Millionen Kronen und eine Unmenge Zigareten bei sich.

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

4. August, 3 1/2 Uhr nachm.

DIE RUMÄNEN MARSCHIEREN AUF BUDAPEST. Paris, 5. Aug. — Die Rumänen scheinen entschlossen zu sein, ihren Erfolg durch die Besetzung Budapests vervollständigen zu wollen. Die rumänische Hauptarmee ist nur noch zwanzig Meilen von der ungarischen Hauptstadt entfernt. Meldungen aus amerikanischer Quelle bestätigen diese Absicht.

HERR MIRMAN MIT DEN LOTHRINGISCHEN LEHRERN IN PARIS ANGEKOMMEN. Paris, 5. Aug. — Herr Mirman ist mit 120 lothringischen Lehrern in Paris angekommen, wo er sich bis zum 11. August aufhalten soll. Die Lehrer sollen in den Invaliden, im Stadthaus, im Ministerium des Unterrichts, sowie in der Deputiertenkammer empfangen werden.

DER MODERNE BLAUBART. Paris, 5. Aug. — Landru scheint gestesgestört zu sein. Nachdem er bis zuletzt alle Fragen klar beantwortet hatte, fängt er an, verwirrt zu reden.

DIE LIGA GEGEN DIE TEUERUNG. Paris, 5. Aug. — Die in Montmartre gegründete Liga zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung setzt unter dem Vorsitz ihres Präsidenten ihr Werk tatkräftig fort. Sie besuchte neuerdings wieder eine Anzahl Lebensmittelhändler und konnte sich hierbei von der Wirksamkeit der von ihr eingeleiteten Aktion überzeugen. Im allgemeinen sind die Preise gesunken.

ZU DEN LEBENSMITTELUNRUHEN IN LIVERPOOL. Paris, 5. Aug. — Die Liverpooler Unruhen hatten einen überaus ernsthaften Charakter. Der durch die Plünderer angerichtete Schaden beläuft sich auf über 7 Millionen Francs. Es heisst, dass die ausländischen Polizeibeamten eine Konferenz abgehalten haben, um zu den Streiks Stellung zu nehmen. Es heisst, dass die Heizer und Maschinisten beschlossen haben, sich der Streikbewegung anzuschliessen. Der Bäckereistreik scheint auf die Provinz überzugreifen.

HINDENBURG LÄSST SEINEN FRÜHEREN KOLLEGEN NICHT IM STICH. Paris, 3. Aug. — Aus Zürich wird gedruckt: Das Bureau Europa-Press weiss zu berichten, dass Hindenburg sich mit Ludendorff solidarisch erklärt hat und mit ihm die Verantwortung für die Handlungen des deutschen Hauptquartiers während des Krieges übernehmen will.

DER KAMF GEGEN DEN BOLCHEWISMUS. Paris, 5. Aug. Nach einer Depesche aus Russland dauert der Kampf gegen die Bolchewisten mit unverminderter Heftigkeit an. Die Armee Koltchaks ist zum Gegenangriff übergegangen. Die Roten wurden gezwungen, plötzlich bedeutende Truppenmassen von der Nordfront wegzuziehen, um sie gegen Denikin zu verwenden.

General Depesche aus Pirm, bemächtigte sich General Papiinra, der längs der Eisenbahn vorgeht, der Stadt Kharkoff, welche nur einen Tagesmarsch von Kiew entfernt ist.

Service Havas

(Eigener Drahtbericht.)

Endlich wird der Teuerung gesteuert!

Strasbourg. — Der Herr Commissaire général de la République hat unterm 5. August eine Verfügung erlassen, wonach in jedem Distrikt die Festsetzung der Normalpreise für Nahrungsmittel und Getränke des täglichen Bedarfs einer Kommission übertragen wird. Die Zusammensetzung dieser Kommission und ihre Arbeitsweise sind in der Verfügung eingehend erläutert.

Ein Gesetzentwurf betreffend 1 Milliarde 830 Millionen Frs. für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte

Paris, 5. Aug. Die Minister haben sich heute Vormittag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré versammelt. Der Finanzminister Clouet und der Minister für öffentliche Arbeiten, Clavelle, wurden ermächtigt, einen Gesetzentwurf betreffend Bewilligung von 1 Milliarde 830 Millionen Francs für den Wiederaufbau der französischen Handelsflotte auszuarbeiten.

Revue der Pariser Morgenpresse

«Der Verlauf der zwischen Italien und Frankreich aufgenommenen Verhandlungen hat in glänzender Weise bewiesen, dass zwischen beiden Ländern keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen, soweit es sich um Fragen dreht, die uns angehen. Wenn beide Länder allein ein entscheidendes Wort zu reden hätten, so würden alle noch schwebenden Probleme in kürzester Zeit gelöst sein.»

«Diese Erklärung, bemerkt hierzu der «Matin», verdient festgehalten zu werden. Sie zeigt, dass wir allen Grund haben, das baldige Ende einer Ära voller bedauerlicher Missverständnisse zu erhoffen.»

Zu der Metzser Sozialen Woche schreibt «Echo de Paris»: «Man kann sehr viel von der Fühlungnahme der französischen Elite mit den Metzern, welche sich durch eine hohe Entschlossenheit auszeichnen, erwarten.»

«Ungarn wird von Syndikalisten regiert werden, schreibt «Humanité». Wir haben nicht die geringste Ursache, dies als einen Sieg zu betrachten.»

«L'Evreux» schreibt: Herr Steyer packt eine wohl erklärte Angst bei dem Gedanken, die Allgemeinheit könnte einmal der Gewinne teilhaftig werden, welche der private Grosshändler einheimst. Herr Steyer meint, die Aussicht, seinen Profit durch Steuern vermindert zu sehen, würde ihn entmutigen und seine Arbeitskraft lähmen. Wenn das wahr wäre, so meint «L'Evreux», würde die wirtschaftliche Krisis sehr bald gelöst sein.

«Petit Parisien» schreibt zur Frage der Demobilisierung: Die Frage der Demobilisierung um 1 das Wahlproblem greifen ineinander. Ersteres ist von grosser Bedeutung und zwar in doppelter Hinsicht. Die Demobilisierung der Reservetruppe wird spätestens am 1. Oktober beendet sein, sodass die Wahlen unbehindert einsetzen können.

Das Budget der Stadt Metz für 1920

Am vergangenen Freitag hat unsere hochwollühliche «Commission municipale» das Budget für 1920 in zweiter Lesung angenommen. Es wird also ganz sicher unsere Leser interessieren, da es zu weit führen würde, in alle Einzelheiten einzugehen, wenigstens die Zahlen der verschiedenen Paragraphen der Einnahmen und Ausgaben zu erfahren, wie sie vom Bürgermeister vorgeschlagen sind. Zahlen sind ja in sich gewiss ein trockenes Material, aber sie führen doch immerhin eine recht herbe Sprache. Die Einnahmen und Ausgaben, wie sie vorgesehen sind, decken sich mit 11 784 780 Franken. Für 1916 beliefen sich die effektiven Einnahmen auf 8 351 969,81 Fr. und die Ausgaben auf 7 339 051,91 Fr. somit ein Einnahmehüberschuss von 1 012 917,90 Fr. Die Einnahmen sowohl wie die Ausgaben zerfallen bekanntlich in ordentliche und ausserordentliche, und die ordentlichen wieder in laufende und einmalige. (Recettes exceptionnelles.) Die laufenden ordentlichen Einnahmen verteilen sich auf 9 Paragraphen und zwar: 1. Einnahmen aus den Gemeindegütern: 281 420 Fr.; 2. Ergebnis der städtischen Werkstätten und Anstalten: 42 856 100 Fr.; 3. Strafen, Gebühren usw.: 49 250 Fr.; 4. Steuergewinn: 2 843 850 Fr.; 5. Wegebau: 194 435 Fr.; 6. Öffentlicher Unterricht, Künste und Wissenschaften: 492 680 Fr.; 7. Verwaltung der Gemeindegüter: 950 000 Fr.; 8. Geschenke und Vermächtnisse: 9700 Fr.; 9. Verschiedene Einnahmen: 528 000 Fr. Die einmaligen Einnahmen sind vorgesehen mit 1 730 935 Fr. Zusammen 9 936 410 Fr. Die ausserordentlichen Einnahmen sollen 1 848 370 Fr. einbringen. Die laufenden ordentlichen Ausgaben umfassen 12 Paragraphen und zwar: 1. Verwaltungskosten des Bürgermeistersamt: 419 600 Fr.; 2. Polizeiaufgaben: 430 013 Fr.; 3. Unterhaltung und Bezahlung der Gemeindegüter: 2 894 100 Fr.; 4. Öffentliche Arbeiten: 527 200 Fr.; 5. Unterhaltungskosten: 1 311 510 Fr.; 6. Künste und Wissenschaften: 526 430 Fr.; 7. Kultus: 65 250 Fr.; 8. Armenverwaltung und Arztwesen: 452 930 Fr.; 9. Renten und Pensionen: 163 640 Fr.; 10. Schuldenverwaltung: 2 232 339 Fr.; 11. Verschiedenes: 599 443 Fr.; 12. Pflichtausgaben: 4094 Fr.; Zusammen 9 616 410 Fr. Einmalige ordentliche Ausgaben: 320 000 Fr. Summe der ordentlichen Ausgaben: 9 936 410 Fr. Ausserordentliche Ausgaben: Sie verteilen sich auf 3

Paragraphen: 1. Anstalten mit Ertrag: 722 090 Francs; 2. Ertraglose Anstalten: 130 670 Fr.; 3. Durch den Krieg verursachten Ausgaben: 995 650 Fr., somit Summe der ausserordentlichen Ausgaben: 1 848 370 Fr. Lassen wir noch einige interessante Zahlen aus dem Kapitel der Ausgaben folgen: die Beamtengehälter und Bureaukosten sind mit 173 000 Fr. vorgesehen, das Architekturbureau mit 81 000 Fr., die Strassenbeleuchtung mit Elektrizität 40 000, mit Gas 75 000 Fr., Feuerwehr 173 403 Fr., Friedhöfe, Gehälter und Unterhaltung 43 000 Fr., Wasserleitung 526 200 Fr., Reinigung und Müllabfuhr in der Altstadt 428 800 Fr., Queulen 18 140 Fr., Devant-les-Ponts 11 000 Fr., Sablon 55 150 Fr., Gärten und Promenaden 102 700 Fr., Schlachtgärten 385 600 Fr., Oktroi 453 500 Fr., Milchanstalt 557 200 Fr., Wasshaus- und Badeanstalten 128 400 Fr., Märkte 26 038 Fr., Schulwesen: Lycée 32 180 Fr., Oberrealschule 31 900 Fr., Höhere Mädchenschule 140 400 Fr., Knabenmittelschule 112 600 Fr., Mädchennormalschule 49 140 Fr., Volksschulen 570 100 Fr., Kleinkinderschulen 42 820 Fr., Musikschule 44 200 Fr., Frauenindustrieschule 84 200 Fr., Handelsschule 70 500 Fr., Technische Lehrerschule 67 200 Francs, Theater: Personalausgaben 261 880 Fr., sachliche Ausgaben 182 200 Fr., Unterstützung an die Armenverwaltung 210 000 Fr., Wohnungsbureau 22 000 Fr., Arztwesen und Hygiene 88 000 Fr., Hospitäl 118 150 Fr., Pensionen 139 000 Fr. Endlich ist bei den ausserordentlichen Ausgaben noch der Betrag von 856 525 Fr. für Teuerungszulagen an die städtischen Beamten und Arbeiter erwähnt.

Ein Liebesdrama in Metz

Im Laufe der verflorbenen Nacht wurde die Polizei davon benachrichtigt, dass sich im Hause 6, Ludwigplatz, ein Liebesdrama abgespielt habe. In einem Zimmer des 8. Stocks wurde Fräulein Schuster, vom Bahnhofrestaurant in einer Blutlache auf dem Boden liegend aufgefunden. Das Mädchen hielt noch einen Revolver grossen Kalibers in der Hand. Es war intim befreundet mit einem amerikanischen Unteroffizier der M. P. Man zweifelt noch darüber, ob Mord oder Selbstmord vorliegt.

SARREBOURG. — Die nach Sarrebourg be-
rufenen Lehrer und Lehrerinnen haben eine
Eingabe gemacht betreffend Auszahlung einer
Wohnungszulage. Der Gemeinderat bewilligte
den verheirateten Lehrern 600 und den ledigen
Lehrern und Lehrerinnen 400 Fr. jährlich

Wir berichten dieser Tage, dass Pater
Bonichot aus dem Kloster St. Ulrich bei Sarre-
bourg, mit dem Kriegskreuz ausgezeichnet wurde.
Er erhielt folgende Zitation: Nachdem er zwei
Tage lang mit bewunderungswürdiger Hingabe
und wahrer Todesverachtung das Schlachtfeld
durchquert hatte, übermittelte er am 19. August
1914 dem Kommando eine Auskunft, welche
einem Regiment eine intensive Beschießung er-
sparte und vielen unserer Soldaten das Leben
rettete. Wegen französischer Gefühle, die er
den deutschen Behörden gegenüber nicht
verheimlichte, verurteilt, wurde er 18 Monate
lang in Haft genommen und bis zum Waffen-
stillstand in Sachsen interniert. Bis zu seiner
Verhaftung hatte er nicht aufgehört, unseren Ge-
fangenen Hilfe angedeihen zu lassen.

STRASBOURG. — Eine schöne Schenkung.
Der Kunstmaler Lothar von Seebach hat dem
hiesigen Kunstmuseum 47 Zeichnungen, Ölge-
mälde und Aquarelle im Werte von 80 700 Fr.
als Geschenk angeboten. Der Gemeindevor-
sitz beschloss die Annahme der Schenkung
und spricht zugleich dem Schenker den Dank
der Stadt aus.

Zur Verhaftung Rohmers. — Die Union dé-
mocratique schreibt der «Strass. Neuen Zig.»:
«Rohmer wurde schon am 8. März 1919 mit
seiner Clique wegen schwerwiegender (in-
regelmissigkeiten aus der Union hinausgewor-
fen. Sie hat mit Freunden an der Entlassung eines
Geldjägers mitgearbeitet. Das Treiben Rohmers,
der dabei noch Sequestre war, wurde in einer
Eingabe vom 15. Juli 1919 an Herrn Müllerand
von der Union gebrandmarkt. Rohmer schied
mit drei anderen «Herren» seines «Präsi-
diums» der Union auf sehr eigenartige Weise
noch 783,15 Fr. Ein Aufruf an die streikenden
Arbeiter, der zur Arbeit auffordert, soll, wie
uns die Union weiter mitteilt, am 20. Juni an-
geschlagen werden, sei aber wegen der Verschie-
bung des Streiks überflüssig geworden.»

Schwerer Unfall. — Ein schwerer Un-
glücksfall passierte am Samstag Vormittag am
Feuerwehr-Übungsplatz vor dem Stintor. Die
Feuerwehr kam dort angefahren, als plötzlich
ein schon älterer, in den 70er Jahren stehender
Mann unter einem Baume hervorkam und direkt
in das Auto hineinfiel. Der Mann kam un-
verletzt aus dem Unfall und wurde überfahren. Der Tod trat
sofort ein.

OBERRHODEN. — Der Landwirt Adolf
Dirrig hatte in einem Brief an die Strassenbau-
verwaltung in Mülhausen den Strassenmeister
Riegert denunziert, er habe während des Krieges
in der Schweiz für Deutschland Spionage ge-
trieben. Riegert, der sich keiner Schuld bewusst ist,
klagte wegen Beleidigung. In der Strafkammer-
sitzung gab Dirrig die Beschuldigung zu und
stützte seine Behauptung darauf, dass Riegert
einen Dauerpass in die Schweiz hatte. Die Ver-
handlung ergab die vollständige Haltlosigkeit der
Verdächtigung und der Denunziation wurde wegen
Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Fr.
verurteilt. (Viel zu wenig die Red.)

KESTENHOLZ. — Heute vor 40 Jahren
am 4. August 1879 — wurde unser Städtchen
von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht,
an das heute unsere älteren Mitbürger
mit Schrecken zurückdenken. Über 200 Häuser
waren damals den Flammen zum Opfer gefal-
len, über 100 Familien hatten nichts weiter als
das nackte Leben retten können. Der entstandene
Schaden, der nur teilweise durch Versicherung
gedeckt war, wurde damals auf 1 1/2 Mil-
lionen Mark abgeschätzt. Verhältnismäßig rasch
hatte sich aber unser Städtchen damals von dem
Unfall erholt. Infolge unserer Heilquelle, der
wichtigsten des Elsasses, ist unser Städtchen
von jeher als Bad Badbronn-Kestenholtz gern be-
sucht und von den elsassischen, so lange wir
unter deutscher Verwaltung waren) und den
französischen Ärzten hoch geschätzt gewesen.
Infolge der deutschen Propaganda für die deut-
schen Heilbäder teilte unser Bad bald das
Schicksal der übrigen elsassischen Bäder; die
Patienten wurden laut «Strass. Neue Zig.» von
den deutschen Ärzten in entsprechende deut-
sche Bäder, nach Willkür oder Kissingen ge-
schickt, trotz der anerkannten Heilwirkung un-
serer Quellen. Während des Krieges war das
Bad Lazarett und hat als solches sehr gelitten.
Nun ist es aber wieder restauriert und neu er-
öffnet. Hoffentlich kommt es jetzt unter den
neuen Verhältnissen wieder auf seine einstige
Höhe und bringt allen denen, die es zur Heilung
von Nieren- und Blasenleiden, bei Stein- und
Griesbildung, bei Gicht und Rheumatismus auf-
suchen, die gewünschte Genesung.

Freie Tribune

(Die Redaktion übernimmt nur die pressgesetz-
liche Verantwortung.)
Sablon, 1. Augst.

Tatsächlich stannenswert sind die Leistungen
unserer Regierung. Nachdem ich mich glücklich
im Dezember vorigen Jahres mit meinem sauer er-
sparten Geld durch das anfrühreische Deutschland
in meine Heimat durchgeschlagen hatte, hoffte ich
bestimmt, das zu erhalten, was mir während der
Preussenzeit abgeschrieben wurde. In wenigen
Stunden von Haus und Hof vertrieben und seit dem
Kriegsausbruch mit meiner Familie in der Fremde,
war ich heute noch auf mein Pflüchtlingsgeld.
Bei den Preussen erhielt ich auf meine Oesuche,
wenn auch eine abschlägige oder verströbte
aber doch wenigstens eine Antwort, während
ich nach den Antworten, die mir seit dem Waf-
fenstillstand zuteil geworden sind, das Vorhanden-
sein einer Verwaltung oder Behörde glatt leugnen
müßte. Sofort nach meiner Rückkehr meldete ich
mein Geld zum Umtausch an. Zum ersten Male
erhielt ich eine vernünftige Antwort, später
machte man sich die Sache bequemer und ich er-
hielt gar keine mehr. So warte ich heute noch auf
den Umtausch meiner paar armenischen Märklein,
die ich so nötig habe. Dabei habe ich mit meiner
ganzen Familie Karte A, bin also französisch, ob-
wohl ich von Adam und Eva abstamme, die ja be-
kanntlich nicht einmal Europäer waren. Es ist
komisch, dass die Behörden sich immer zum Ein-
kassieren und bei der richtigen Adresse einfinden,
aber zum Auszahlen der einem zukommenden Gel-
der muss man lange warten.

Da ich mich bereits an alle Behörden und Ver-
waltungen ohne Antwort gewandt habe, bitte ich
jeden, der mir eine neue, vielleicht ins Verbor-
gen gehüllte Behörde aufdeckt, mir durch die
Redaktion der Zeitung diesbezüglich mitteilen zu
lassen.
Ein geträuchter Familienvater.

Handel und Volkswirtschaft

Aus der Schuhindustrie.
Billigere Schuhe in Sicht. Ueber die gegen-
wärtige Lage in der Pirmasenschen Schuhindustrie
und die Gestaltung der Aussichten wird aus er-
sten Fachkreisen geschrieben: Mit Rücksicht
auf die schon eingetretene Zurückkehr in
Schuhwareneinkäufen, die auf der Tatsache be-
ruht, dass zurzeit im nichtbesetzten Deutschland
die Schuhwaren billiger hergestellt werden kön-
nen, ist jetzt besondere Vorsicht geboten. Allein
schon sehr bald wird sich ein Ausgleich voll-
ziehen. Denn auch im jenseitigen Deutschland
gelangt Auslandsleder zur Einführung und da-
durch wird der Schuhmarkt bald wieder in Ein-
klang kommen. Aber die Zeit der Hausse ist vor-
bei. Das Gründungsfever hat nachgelassen. Ja,
ein Teil der Betriebe, die nach dem Waffen-
stillstand gegründet wurden — etwa 150 an der
Zahl — ist wieder eingegangen. Wenn neuerlich
gemeldet wurde, dass die Zahl der Fabriken 600
betrage, so stimmt diese Zahl jetzt nicht mehr.
Es ist ja wohl noch in Erinnerung, welche
scharfe Formen zu Friedenszeiten der Konkur-
renzkampf unter den damals vorhandenen 200
Fabriken (darunter 100 grosse und mittlere Be-
triebe) angenommen hatte. Die Schuhwaren-
Herstellungsgesellschaften Pirmasens und Lan-
dad bestehen nur noch in Liquidation. Die
Schuhwaren-Herstellungsgesellschaft Pirmasens,
eine der größten Deutschlands, hat seit
ihrem Bestehen, von Mai 1917 bis Mai 1919
10,5 Millionen Paar Schuhe im Herstellungswerte
von 181,5 Millionen Mark geliefert, während
die übrigen pfälzischen Schuhfabriken nur
etwas mehr als die Hälfte bestellten. Während
sich im Jahre 1917 der durchschnittliche Preis
eines Paares Schuhe auf 13 Mk. stellte, betrug
er im September 1918 bis 15 Mk., im Januar
1919 20 Mk. und im Mai 1919 34 Mk. Seitdem
ist er weiter gestiegen. Die Schuhfabrikation in
Pirmasens war noch nie so voll beschäftigt. Bei
der Ortskrankenkasse für den Distrikt Pirmasens
waren über 22 000 Arbeiter gemeldet. Hier-
von entfallen auf die Schuhindustrie allein
11 000 Fabrikarbeiter und 8500 Heimarbeiter.
Der Höhepunkt ist überschritten. Ob ein plötz-
licher Preissturz oder allmählicher Abbau
kommt, ist ungewiss. Jedenfalls werden die
Schuhindustrie und der Schleichhandel, die zurzeit
ungeheures Risiko tragen, ausserst vorsicht-
zig sein müssen, denn man kann nicht wissen,
ob die grossen Massen des Publikums noch
lange in der Lage sein werden, allzu teuer zu
kaufen. Der Rückschlag wird sich jedenfalls in
der verarbeitenden Industrie und im Handel
zuerst bemerkbar machen und die Befreiung der
pfälzischen Schuhindustrie, wie sie jetzt durch
den Demobilisationskommissar der Pfalz
durch Aufhebung der Zwangsbestimmungen be-
schlossen worden ist, wird den bevorstehenden
Konkurrenzkampf für manchen Unternehmer zu
einem Daseinskampf machen.

Zivilstand der Stadt Metz

Geburten vom 20. bis 26. Juli 1919.
Marcel Clément, Sohn des Schlossers Camille
Polla. — Yvonne Irène, Tochter des Arbeiters
Charles Rhin. — Georgette Marguerite, Tochter
des Lokomotivführers Jacques Barré. — Adèle,
Tochter des Kupferschmiedes Willy Kurebaum.
— Jean Eugène, Sohn des Kaufmanns Eugène
Boucher. — Roger Edouard Joseph, Sohn des
Kaufmanns René Keller. — Marguerite Mathilde,
Tochter des Schlossers Antoine Meyer. — Henri,
Sohn des Mechanikers Alphonse Wolff. — Marie
Anne, Tochter des Schmiedes Albert Gitzinger.
— André Gaston, Sohn des Schutzmanns Georges
Bérard.

Aufgebote vom 20. bis 26. Juli 1919.
Jacques Braun, Eisenbahnbeamter, in Metz,
und Germaine Godfrin, in Buchy. — Lucien
Fourmann, Gendarm, in Boulay, und Anne
Louis, in Sablon. — Georges Burdin, Heizer, und
Eugénie Bertrand, beide in Metz. — Joseph Hulo,
Buchhalter, in Algrange, und Marie Schoerger,
in Metz. — Fred Sanderson Holman, militä-
rischer Journalist, in Manteca, und Agnès Hoh-
mann, in Metz. — André Pillot, Postagent, und
Marie Bach, beide in Metz. — Charles Dieppe,
Bäcker, und Catherine Zenner, beide in Metz. —
Eugène Moge, Schutzmann, und Elise Burkler,
beide in Metz. — Aimé Léonard, Ackerer, in
Thimionville, und Cécile Schagot, in Metz. —
Pierre Ledig, Arbeiter, in Bahling, und Euphrasie
Blum, in Sablon. — Aimé Pagnon, Vorarbeiter,
und Marie Ney, Witwe Deschang, beide in Metz.
— Léo Edward Gaudreau, Bürobeamter, Soldat 1. Klasse,
in Chicago, und Madeleine Dartheil, in Metz. —
Pierre Schweitzer, Bürgermeister-Beauftragter,
in Pange, und Jeanne Markels, in Metz. —
François Guernier, Weinbergbesitzer, in
Lassy, und Françoise Brecht, in Metz. —
Michel Guir, Kaufmann, et Marie Ganthet, beide
in Metz. — Léon Virrion, Kaufmann, in Sainte-
Ménéhould, und Lucie Watier, in Metz. — Paul
Willaume, Spezereihändler, in Nancy, und
Marie Pecheur, in Queuleu. — Frédéric Brechen-
macher, Schreiner, in Romas, u. Mélanie Cour-
telhoue, in Metz. — Richard Scholz, Arbeiter,
und Marie Brell, beide in Metz. — Jacques Bu-
teri, Handelsvertreter, in Algier, und Thérèse
Fournier, in Metz. — François Ditzler, Rentner,
und Suzanne Spautz, Witwe Schmid, in Metz. —
Jules Herder, Schlosser, und Adrienne Bride,
beide in Metz. — Lucien Schmitter, Telegraphen-
Monteur, in Luttange, und Marie Bade, in Metz. —
Guillaume Cortz, Schriftsetzer, und Alice
Brun, beide in Metz. — Charles Stenger, Eisen-
bahnarbeiter, in Metz, und Marie Besmus, in
Bernmering. — Willy Ohl, Telegraphenbeamter,
in Metz, und Victorine Kieffer, in Bannay. —
Auguste Brun, Schlosser, in Matingny, und Anne
Marie Schwindenhammer, in Metz. — Antoine
François Keller, Eisenbahnbeamter, und Cathé-
rine Metterlein, beide in Reutin. — Jean Ful-
gence Joseph Hery, Mechaniker, in Metz, und
Anne Zahn, in Luxembourg. — Charles Sébastien
Champouillon, Knecht, in Han-sur-Nied, und
Mathide Bayerlat, in Metz. — Oscar Albert
Ernst, Uhrmacher und Optiker, in Schiltigheim,
und Marie Sophie Cabaillet, in Metz. — Lucien
Georges Wagner, Schreiner, in Metz, und Anne
Reimeringer, in Hestroff.

Sterbefälle vom 20. bis 26. Juli 1919.
Marie Ramillon, 63 Jahre alt. — Eugénie
Noiret, 10 Jahre alt. — Lallement, Totgeburt. —
Paul Wilbois, Fuhrmann, 83 Jahre alt. — An-
toine Berthel, Vertreter. — Marguerite Herbel,
geb. Brucher, 72 Jahre alt. — Marie Muller, geb.
Weimerskirch, 68 Jahre alt. — François Clé-
ment, 3 Jahre alt. — Marie Herter, 19 Jahre alt.
— Nicolas Weinsberg, 15 Tage alt. — Marianne
Amann, 2 Jahre alt.

Vermischtes
Trier. — Die Zufuhr billiger ausländischer
Rotweine in das besetzte Gebiet ist durchaus
nicht im Sinne der Winzer und Weinländer.
Sie wollen daher eine Entschliessung an die Na-
tionalversammlung richten, in der sie gegen die
billigen Auslandsweine scharfen Widerspruch
erheben.
Frankfurt. — Das Strassenhändlerwesen
nimmt in Frankfurt einen derartigen Umfang an,
dass es sich zu einer schweren wirtschaftlichen
Gefahr für das Kleinhandelsgewerbe ausweicht.
Neben 200 Händlern, denen die Polizei feste
Plätze zugewiesen hat, gibt es noch rund 3000
«wilde Händler», unter denen sich viele Ar-
beitslosen befinden, die Unterstützung beziehen.
Gegen diesen Unfug haben nun die Kleinhan-
delsorganisationen den Kampf bis aufs Aeuss-
erste beschlossen. Ob es bei der gegenwärtigen
«Freiheit» gelingt, erscheint fraglich.

Neu-Organisation der Versicherten gegen gewerbliche Unfälle.

Durch Verordnung des Commissaires Gé-
néral de la République vom 17. 7. 1919, sind
für Elsass-Lothringen als Versicherungsträger
gegen Betriebsunfälle fünf unten näher be-
zeichnete Berufsgenossenschaften gegründet
worden.

Diese treten an die Stelle der deutschen
gewerblichen Berufsgenossenschaften, die sich
auf Elsass und Lothringen zur Zeit des Waf-
fenstillstandes erstreckten.

Nr. 1.
Die „Corporation des Mines et Usines
Métallurgiques.“

Diese umfasst:
Die der „Knappschaftsberufsgenossenschaft“
in Berlin angegliederten Minen, sowie die der
„Süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenos-
senschaft“ in Mainz und der „Süddeutschen
Eisenberufsgenossenschaft“ in Saarbrücken
angegliederten Betrieben, welche hauptsäch-
lich Eisen und Stahl erzeugen.

Nr. 2.
Die „Corporation des Mines et Trans-
ports.“

Diese umfasst:
a) Die Betriebe, welche kein Eisen und
Stahl erzeugen, sondern hauptsächlich Metalle
verarbeiten und der Süddeutschen Eisen- und
Stahlberufsgenossenschaft“ in Mainz, so-
wie der „Südwestdeutschen Eisenberufsgeno-
senschaft“ in Saarbrücken angegliedert
waren.

b) Die übrigen Betriebe in Elsass und Loth-
ringen, die den nachgenannten Berufsgenos-
senschaften angegliedert waren, nämlich:
1. der „Berufsgenossenschaft der Feinme-
chanik und Elektrotechnik“ in Berlin;
2. der „Süddeutschen Edel- und Unedelme-
tallberufsgenossenschaft“ in Stuttgart;
3. der „Berufsgenossenschaft der Musikin-
strumentenindustrie“ in Leipzig;
4. der „Privatbahnberufsgenossenschaft“ in
Lübeck;

5. der „Lagerberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
6. der „Strassen- und Kleinbahnberufsgeno-
senschaft“ in Berlin;
7. der „Fuhrwerksberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
8. der „Westdeutschen Binnenschiffahrts-
berufsgenossenschaft“ in Duisburg;
9. der „Schmiedberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
10. der „Versicherungsgenossenschaft der
Privatfahrzeug- und Reittierbesitzer“ in Berlin;

Nr. 3.
Die „Corporation Textile et des Indus-
tries Chimiques.“

Sie umfasst ausser den jetzigen Mitgliedern,
die Betriebe, die folgenden Berufsgenos-
senschaften angegliedert waren:

1. der „Textilberufsgenossenschaft von El-
sass-Lothringen“ in Mülhausen;
2. der „Berufsgenossenschaft der chemi-
schen Industrie in Berlin“;
3. der „Seidenberufsgenossenschaft in Cre-
feld“;
4. der Papiermacherberufsgenossenschaft“
in Berlin;
5. der „Papierverarbeitungsberufsgenos-
senschaft in Berlin“;
6. der Lederindustrieberufsgenossenschaft“
in Mainz;
7. der „Bekleidungsindustrieberufsgenos-
senschaft“ in Berlin;
8. der „Deutschen Buchdruckerberufsgeno-
senschaft in Leipzig.“

Nr. 4.
Die „Corporation des Industries allem-
tales.“

Sie umfasst alle Betriebe, die folgenden
Berufsgenossenschaften angegliedert waren:

1. der „Müllereiberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
2. der „Brauerei- und Mälzereiberufsgeno-
senschaft in Frankfurt“;
3. der „Nahrungsmittelindustrieberufsgeno-
senschaft in Mannheim“;
4. der „Zuckerberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
5. der „Berufsgenossenschaft der Molkerei-
Brennerei- und Stärkeindustrie“ in Berlin;

6. der „Tabakberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
7. der „Fleischereiberufsgenossenschaft“ in
Mainz;
8. der „Detailhandelsberufsgenossenschaft“
in Berlin.
Nr. 5.

Die „Corporation des Industries du
Bâtement.“

Sie umfasst alle Betriebe, die folgenden
Berufsgenossenschaften angegliedert waren:

1. der „Südwestlichen Baugewerksberufsgeno-
senschaft“ in Strassburg;
2. der „Südwestdeutschen Holzberufsgeno-
senschaft in Berlin“;
3. der „Steinbruchberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
4. der „Glasberufsgenossenschaft“ in Berlin;
5. der „Töpfereiberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
6. der „Ziegeleiberufsgenossenschaft“ in
Berlin;
7. der „Berufsgenossenschaft der Gas- und
Wasserwerke“ in Berlin;
9. der „Tiefbauberufsgenossenschaft“ in
Berlin.

Diese Berufsgenossenschaften, von denen
die erste in Metz, die zweite und dritte in
Mülhausen, die vierte und fünfte in Strass-
burg ihren Sitz haben werden, treten mit
rückwirkender Kraft vom 1. Juli 1919 ab ins
Leben, und übernehmen von diesem Zeit-
punkte ab Rechte und Pflichten der Berufs-
genossenschaften, an deren Stelle sie treten,
unter Vorbehalt eines anderen Zeitpunktes,
der sich aus dem Friedensvertrag und dem
Zusatzabkommen, welches zur Regelung der
Fragen der Arbeiterversicherung vorgesehen
ist, ergeben sollte. Das Office Général des
Assurances Sociales wird in Kürze für jede
zu gründende Berufsgenossenschaft, eine Grün-
derversammlung zum Zwecke der Ausarbeitung
der Statuten und der Wahl des provisorischen
Vorstandes einberufen.

Die Vertreter der der Unfallversicherung
unterworfenen Betriebe, die an der Gründer-
versammlung teilzunehmen beabsichtigen,
werden gebeten, dem Office Général des Assu-
rances Sociales in Strassburg vor dem 1.
September d. J., unter Angabe der betreffen-
den Berufsgenossenschaft hiervon Mitteilung
zu machen.

Um es den neuen Berufsgenossenschaften
zu ermöglichen, die Liste ihrer Mitglieder auf-
zustellen, legt die oben erwähnte Verordnung
den betreffenden Betriebsleitern die Verpflich-
tung auf, innerhalb sechs Wochen — also
bis zum 15. Oktober 1919 — bei Vermeidung
der in Artikel 656 R. V. O. getroffenen Straf-
bestimmungen, dem zuständigen Versicherungs-
amt ihres Betriebes, in doppelter Ausfertigung
eine schriftliche Erklärung abzugeben, ent-
haltend:

1. Sitz und Art des Betriebes;
2. die Zahl der versicherten Personen;
3. die Berufsgenossenschaft, welcher der
Betrieb vor dem 1. Januar 1919 angegliedert
war;
4. wenn der Betrieb am 1. Januar 1919
oder später eröffnet wurde, den Tag der Er-
öffnung.

Betreit von dieser Anzeigepflicht sind die
Betriebsleiter, die bereits einer Berufsgenos-
senschaft angegliedert sind, welche ihren Sitz
oder eine Sektion im Elsass hat.

Die Anzeigensformulare werden in den Buch-
handlungen und Druckereien zum Verkauf
kommen. Die Interessenten werden darauf
aufmerksam gemacht, dass die Versicherung
gegen die Betriebsunfälle ebenso, wie die
Kranken-, Invaliden- und Altersversicherung
auf alle Arbeiter Anwendung findet ohne
Rücksicht auf die Höhe ihres Arbeitsverdienstes.

Der Chefredaktur: G. Lhuillier.

STATT KARTEN.
Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens
IRMTRAUD-AUGUSTE-EUGENIE
berechnen sich Ihren Freunden und Bekannten ergebenst
anzukündigen
Erwin BECKER und
Frau Annl geb. LINGSWEILER
München, Schillerstrasse, 23, 2. Et. 155

Nr. 30. — Feuilleton der „Mosel- und Saar-Zeitung“.

Feuerregen

Von PAUL FEVAL fils
Frei nach dem Französischen von CATHE SCHWOB
in Literatur LOR-ALSA
Copyright by Paul Féval fils 1919

(II. Teil.)
Der Kürassier von Reichshofen

— Ei —! Natürlich! bei dem Sankt Vincent
de Paul von Abbé le Gouverneur — in den
Zügen des kleinen Herzogs Petrow — der später
in Reichshofen den Heldenent starb.
Was ist bei dieser Ähnlichkeit wunderliches
dabei? — weil doch unser General von Dou-
aumont niemand anderes war, als der kleine
Freiwillige von 1891 — der Enkel der Herzogin
Ali — grosses Opfer preussischer Unmenschen.
Pol hatte schön und tapfer den Weg, den
er sich vorgeschrieben hat — verfolgt. Zuerst
in Tonkin verdiente er unter Tuyen-Kams
Mauern seine ersten Tressen. Nur selten sah
ihn seine Mutter während seiner abenteuerlichen
Laufbahn — deren hauptsächlichste Stufen
Tientsin, Peking, Tannanarive und Fex, wo er
vor Mangin, der ihm die fünfte Tresse auf
seinen Armel nähen liess, Einzug hielt, waren.
Aber er dachte an die Vergeltung, an die
Rache, die er sich geschworen — Frankreich
das Elsass zurück zu holen.
Und die Zeit verging — seine Hoffnung ent-

schwand — ganz aus der Nähe musste er
Aguidars Schmach erleben — und aus der
Ferne musste er mit Zittern und Beben die
Zaberner Ereignisse mit ansehen, ohne helfen
zu können.
Er hatte Unrecht, zu verzagen. —
Gott straft diese, die er verlieren will, mit
Blindheit — er lässt ihren Stolz und ihren
Hochmut wachsen — immer wachsen — bis
sie überall in die Welt rieseln: «Deutschland,
Deutschland, über alles!!!» —
Der Donnerschlag von Sarajewo liess das
Herz des Colonels Sadowski erbeben — von
Casablanca her eilte er nach Frankreich —
in Déman-sur-Meuse und Charleroi schlug er
sich wie ein Löwe. —
Der Rückzug nach Paris erpresste ihm
schmerzliche Tränen. —
Vor so vielen, aufeinander folgenden Leiden
ging sein Mut zu schwanken an. Sollte denn
Frankreich von neuem unterliegen, bestieg sein,
martyrisiert und zerfleischt werden — von
neuem in die Krallen des schwarzen Raubvogels
fallen? Wer den Schrecken und die Todesangst
dieses Rückzuges nicht mit erlebt hat, kann
den verzweifelten Seelenzustand dieses tapferen
Soldaten nicht begreifen. —
Der Sieg an der Marne und der Kriegsrat,
den Gallien in den Invalides hielt — bauten
unter der ganzen Welt Jubel Frankreichs
Glück wieder auf.
Dann hiess es: die Yser, die Picardie, die
Argonnen, — Verdun — wo Pol seine gol-
denen Sterne verdiente — zur selben Stunde,
während welcher — etwas weiter entfernt im
Holz von Caures — Driant die Tapferkeit von
d'Assas nachahmte — und die aufeinander
folgenden Ereignisse aufopferte, um durch sein

Beispiel den Glauben seines ganzen Lebens
zu beweisen. —
In seiner Hölle verkrochen, dachte der
General an alles Vergangene und Gegenwärtige.
Zärtlich berührte seine Hand einen ungeöffneten
Brief. — Er kam von seinem Mütterchen....
Endlich brach er ihn auf und las:
Mein Kind
«Soll mein künftiges Hoffen denn endlich er-
füllt werden. — Fochs geschicktes Unternehmen
hat den Feind in einer unüberwindlichen Zone
eingesperrt. — Die deutschen Parlamentäre
sind im französischen Hauptquartier angekom-
men... Seit zwei Tagen bin ich im Gebet
versunken. — Wird es mir denn vergönnt sein,
vor dem heiligen Stein, unter welchem dein
Vater Petrow, meine Jugendliebe, ruht — nieder-
knien zu dürfen?
Georgette Sadowski,
Witwe von Reichshofen.
In diesem Augenblicke klingelt das Telephon.
Draussen hörte plötzlich das Artilleriergessell
auf. — Es wurde still — Totenstille wickelte
das Blockhaus ein. —
Der General nahm den Hörer ans Ohr. —
Aha, sind sie es, Capitaine....?
Jawohl, mein General.
Waffenstillstand? —
Er ist unterzeichnet.... Ich bin beauf-
tragt, Ihnen den Befehl zu überreichen — die
Unterschlüpfen zu räumen — das Signal zum
Satteln geben zu lassen und sofort den Feind
zu verfolgen. Die angegebene Richtung ist —
Zabern, Hagenau, Lauterburg und —
Weissenburg, stuess plötzlich der General
hervor.
In diesem Anblick glaubte er, vor Freude

sterben zu müssen. — Sein Herz hörte auf
zu schlagen — doch seine energische Beschaffen-
heit gewann die Ueberhand. Er bemerzte sich.
Telephonisch wurden alle Offiziere und Melde-
reiter herbeigerufen.
«Meine Herren, sagte er ihnen, endlich hat
der Schöpfer sich unser erbarmt. — Wie zur
Zeit der Jungfrau von Orleans — Jeanne d'Arc
— hat sich sein Mitleid — der getölkerten und
dennoch tapferen Nation zugewandt — und
auch uns, den gerechten Soldaten. An Stelle
der Jungfrau gab er uns zwei Männer: Clemen-
cau und Foch. Die „Boches“ sind im Rückzug
gegriffen und eilen dem Rhein zu. Wir werden
die Höllichkeit haben, sie bis dorthin zu be-
gleiten, Infanterie, Artillerie und Kavallerie sollen
sich bereit halten. — Noch diese Nacht ziehen
wir als Betreuer in unsere wiedergewundenen
Provinzen ein.
Auf dem Grabe des Herzogs Petrow finden
wir zehn Tage später den General, Herzog
Pol Sadowski, auf den Knien. — Flüsternd
sprach er zu dem für Frankreich gefallenen
Heiden: Vater, am Anfang dieses Krieges, den
ich der Vergeltung willen so sehnlichst er-
wünscht habe, bat der alte Kaiser Oesterreichs
— den Papst — er möge die Kämpfer
segnen. —
Pius X — antwortete mit seinem ganzen
frommen Glauben: — „Ich segne den Frieden“
— Dieses wunderbare Wort war des Heiligen,
der es aussprach, würdig. — Ich, Vater, habe
geschworen, Ihren Tod zu rächen — und unser
Frankreich, das trotz Eurer wunderbaren Auf-
opferung verstümmelt wurde — zu genesen —
Gott hat es mir erlaubt!! Ich habe meinen
Schwur gehalten —! Sein heiliger Name sei

gepriesen!!!...
Jetzt aber, Vater, gestatte mir, zurückzukehren
in die Heimat — eine Familie zu gründen,
von Ihrer Georgette — meiner heiligen Mutter,
Enkel zu schenken und wie Pius X. ausruhen
zu können: „Ich segne den Frieden!“
Ende.
Jeder Briefträger ist verpflichtet, diese Bestellung
entgegenzunehmen.

Post- Bestellzettel

für August 1919.

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bemessung		Bestellgeld	
		Bemessung	Betrag	Fr.	Cts.
1	Mosel- u. Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	1 Monat	2	—	21

Quittung.
Obige — Fr. — Cts. wurden heute richtig bezahlt
den 1919
Das Postamt.

Palace-Cinéma

33, rue Serpenoise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht
der neuesten Films und Attraktionen
der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt

Firma Volk-Esch

Metz, Place d'Armes

Mode-Neuheiten

Confection

Seidenwaren

Reelle Bedienung.

Spezialgeschäft für feine
Schuhwaren

WEILER

9, Rue Fabert METZ Place St-Jacques, 9-11

Fohlen & Steinbock Succ^s

Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Georges CAIRE

Weinagent
für Weine aller Länder
Ausschliesslich Grossverkauf
Téléphone 472
METZ
4, rue des Parmentiers, 4
(Poststrasse). 988

Au Désir des Dames

10b, Priesterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:
Damen- und Kinderwäsche,
Combinations, Unterröcke,
in jeder Preislage. 19

Grössere Sendungen fertiger

Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächstens
eintreffen.
Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
Metallweiss mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 815.- Fr.
Weissfarbe, glänzend, pro Kg. 3.75 Fr.
Oelfarbe (Leinöl) pro Kg. 4.00 Fr.
Emalliefarbe «Lakozin» pro Kg. 7.25 Fr.

A. Schweizer, Metz Rue des Car-
vingiens, 12.

Restaurant A la Choje Lorraine

Rue Clovis, Metz

links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Devant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt 22

Tüchtige Schriftsetzer

belder Sprachen mächtig, für sofort in
dauernde Stellung gesucht.
Zu erfragen in der Ausgabestelle.

Putzfrau

für morgens gesucht. Zu erfragen
in der Ausgabestelle des
Blattes. 162

Zu verkaufen ein Wohn- und
Geschäftsbaus in grösserem
Industrieort, bestehend aus fünf
Wohnungen, Stallungen, Wagen-
remise und grossem Garten. Eignet
sich zu jedem Geschäft. Jährlicher
Ertrag an Miete ungefähr
4000 fr. Bierdepot mitzuverkaufen.
Zu erfragen in der Ausgabestelle
der Zeitung. 147

3 stöckiges Wohn- und Geschäfts-
haus in Forbach, sofort gegen
Barzahlung, zu dem sehr billigen
Preis von 45.000 fr. zu verkaufen.
A. Eyrard, Locomotivführer,
Forbach, Bahnhofstrasse, 1a. 138

Kaule stets
Herrenfahräder
mit u. ohne Bereifung
Nähmaschinen
Schwing- und Zentralschiffchen.
C. HEYREND,
Metz, rue Mazelle, 79 bis.

Vollständige Haushaltung, wie
neu, zu verkaufen bei Frau
S. ZERRRES, rue du Pont-St-
Georges, 23, im Hof 2 Et. 164

Zu kaufen gesucht: ein Pferd
mit Wagen für Milchgeschäft.
Sich wenden Montigny, 2, rue
St-Ladre. 156

GROSSE ANZAHL
Klassiker — Geschichte
Romane
zu verkaufen. Rue des Rosen, 34
163

Privatstunden für Solfege u.
Klarinette werden billigst
erteilt. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der Zeitung.

Rohrstahlflechterei
in allen Ausführungen
liefert prompt und billig
H. HÖHN
Devant-les-Ponts Colonie 21, 1. Et.

A. TARTAVEL, Metz

Place St-Jacques
früher Bredimus
RESTAURATION

Place de la Gare, 3
Hôtel National
RESTAURATION

LA BOURSE OU LA VIE



LE BANDIT. — La bourse ou la vie.
LE MONSIEUR. — Je vous apporte la
vie, mon garçon: un flacon de Charbon de
Belloc. Prenez-le, cela vous fera du bien.
L'usage du Charbon de Belloc, en poudre ou
en pastilles, suffit pour guérir en quelques jours
les maux d'estomac et les maladies des intestins,
entérite, diarrhées, etc., même les plus an-
ciens et les plus rebelles à tout autre remède.
Il produit une sensation agréable dans l'estomac,
donne de l'appétit, accélère la digestion et fait
disparaître la constipation. Il est souverain con-
tre les pesanteurs d'estomac après les repas, les
migraines résultant de mauvaises digestions, les
aigreurs, les renvois et toutes les affections ner-
veuses de l'estomac et des intestins.
Prix du flacon de Charbon de Belloc en pou-
dre: 3 fr. 50. Prix de la boîte de Pastilles Belloc:
2 fr. — Dépôt général: Maison FRERE, 19,
rue Jacob, Paris. 713 E.11

MÉNAGÈRES!! Demandez
le SAVON de MARSEILLE

Le „NATUREL“

Garanti fabriqué avec 76% HUILE et principes essentiels.
SANTÉ dans toutes les bonnes épiceries ECONOMIÉ
Anciennes Usines A. ROSTAND & FILS, Marseille. 434 E.H.

Kohlen-Handlung

VICTOR BEHEM
METZ

77, Rue Fleurette :: Rue des Thermes, 17
Blumengläschen Badstrasse

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

in einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg